

Antrag zur Auflösung des Fachbereichs 1 (FB1) und Eingliederung in den Fachbereich Geowissenschaften (Geo)

Antragsteller: Die PARTEI Hochschulgruppe

Das Studierendenparlament möge beschließen:

1. Auflösung und Eingliederung

Der Fachbereich 1 (FB 1) – Architektur – wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst und vollständig in den Fachbereich Geowissenschaften (Geo) integriert. Dies erfolgt im Geiste der interdisziplinären Zusammenarbeit und der innovativen Verknüpfung von Bau- und Bodenwissenschaften. Die logische Folge: Wer baut, sollte wissen, worauf.

2. Räumliche Neuverteilung

Die bisherigen Räumlichkeiten des FB 1 werden offiziell zu einer begrenzten, fair verteilbaren Ressource erklärt. Die Vergabe erfolgt im Einklang mit dem Grundsatz:

"Wer braucht schon Studios, wenn man Tabellenkalkulation hat?"

Durch ein transparentes Losverfahren werden die Räume unter den Listen des Studierendenparlamentes verteilt, die bereits über mindestens einen Raum verfügen. Dadurch wird nicht nur Gleichheit unter den Listen geschaffen, sondern auch die demokratische Kraft des Zufalls gewürdigt.

Begründung:

Die Maßnahme ist nicht nur ein längst überfälliger Schritt zur Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Architektur und Geowissenschaften – immerhin war Architektur ja schon immer nur „praktizierte Geologie“ – sondern auch ein wichtiger Beitrag zur gerechteren Raumverteilung an unserer Universität.

Warum?

1. Platzverschwendung vermeiden:

Es ist hinlänglich bekannt, dass die Räume des FB 1 seit Jahren unverhältnismäßig viel Fläche für Dinge wie Modellbau und kreative Experimente beanspruchen. Doch seien wir ehrlich: Wer braucht das schon? Mit modernen Tools wie Tabellenkalkulationssoftware und CAD können Entwürfe schließlich genauso gut am Laptop entstehen – ganz ohne diese unnötigen physischen Prototypen, die sowieso nur Staub fangen.

2. Gerechtigkeit im Fokus:

Die Räumlichkeiten sollen im Sinne der Fairness per Losverfahren unter den Listen verteilt werden, die *aktuell bereits einen Raum haben*. Damit stellen wir sicher, dass keine neuen Listen plötzlich zu viel Einfluss gewinnen – und insbesondere, dass der RCDS weiterhin keinen Raum bekommt. Warum? Weil es im Universum der studentischen Mitbestimmung ein Naturgesetz gibt: "Wer nur Verwaltung simuliert, braucht keinen physischen Raum." Wir empfehlen ihnen stattdessen einen gemütlichen Schreibtisch in der Bibliothek oder, noch besser, eine Ecke im Mensa-Foyer.

3. Wissenschaftliche Basis:

Studien (die wir selbstverständlich nicht zitieren) belegen, dass der RCDS bereits mit minimalen Ressourcen maximal nichts beiträgt. Ein zusätzlicher Raum könnte diesen Zustand destabilisieren und die Balance des universitären Ökosystems gefährden. Das wollen wir natürlich nicht riskieren.